



■ WIRTSCHAFT

19.03.2010

Firmen als kommunale Wasserversorger

Was in den Nachbarländern wie in Tschechien scheinbar kein Problem ist, stellt in Österreich für viele eine enorme Hürde dar: die Wasserversorgung aus der Hand der Kommunen zu geben und an ein Unternehmen auszulagern.

Von 444 Gemeinden haben hierzulande erst 40 diesen Schritt gewagt, darunter etwa Sattledt und Vorchdorf.

Betrieb der Wasser- und Abwasseranlagen

Laut der Wasserdienstleistungsgesellschaft (WDL), sie ist ein Tochterunternehmen der Energie AG-Wasser, herrscht hierzulande oft die Angst, dass das gesamte Ortswassernetz an das Unternehmen fallen würde. Das stimmt aber nicht. Es werden weder die Wasserressourcen noch die Infrastruktur, wie Wasserleitungen und Abwasserkanäle, verkauft, heißt es bei der WDL.

Vielmehr beauftragen Städte und Gemeinden ein Unternehmen, etwa die WDL, mit dem Betrieb der Wasser- und Abwasseranlagen. Die Infrastruktur bleibt in der Regel im Eigentum der öffentlichen Hand.

"Für Endverbraucher wird es nicht teurer"

Teurer soll die Auslagerung nicht sein, so Christian Hasenleithner, Geschäftsführer der Energie AG Wasser: "Für den Endverbraucher wird es langfristig gesehen nicht teurer, weil wir natürlich auch dafür sorgen, dass diese Millionenwerte, die im Untergrund vergraben sind, entsprechend gewartet werden, damit wir sie möglichst lange nutzen können. Das kommt am Ende des Tages natürlich dem Endkunden zugute", so Hasenleithner.

"Kostendeckend"

Das bestätigt Gerhard Huber, er ist Bürgermeister von Sattledt. 2002 beauftragte die Gemeinde die WDL mit der Betreuung des Ortswassernetzes. Die Betriebswirtschaftlichkeit sei ausgeglichen, so Huber. Die Bürger würden nur die vom Land vorgeschriebenen Mindestgebühren bezahlen was kostendeckend sei.